

Integration zwischen Handlungsbedarf und Anmaßung von Wissen

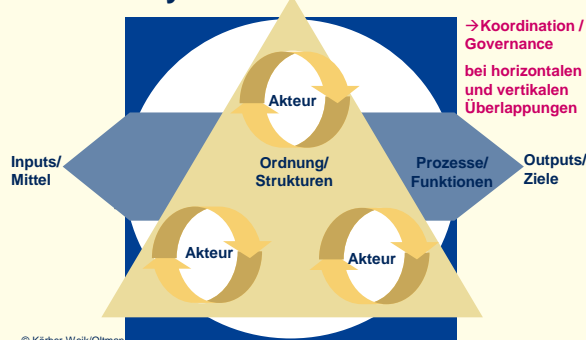
Impulsreferat zu Panel 3 bei der Tagung
„Corporate Governance – (kein) Thema für Hochschulen?“
am 16./17.11.09 in Essen

von Prof. Dr. Margot Körber-Weik

Brückenfunktion des Vortrags

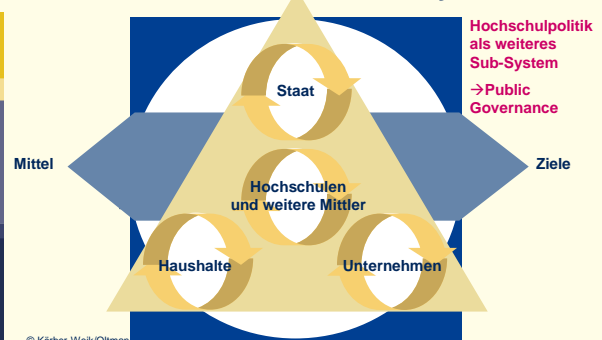
- Leitfrage: Inwieweit müssen und können Hochschulen dazu gebracht werden, gesellschaftliche Verantwortung zu tragen bzw. gesellschaftliche Ziele zu verfolgen?
- Vorgehen: Analyse der Beziehungen zwischen Hochschulen und Gesellschaft aus systemischer Perspektive → Hypothesen
- Ausgangspunkt: Modell sozialer Systeme

Soziale Systeme: Grundmodell



© Körber-Weik/Oltman

Gesellschaft als soziales System



© Körber-Weik/Oltman

Hochschule als soziales (Sub-)System



© Körber-Weik/Oltman

Beziehungen zwischen G und HS

- Hochschulen als Teil der Gesellschaft und Beobachter
 - Funktion: Produktion und Weitergabe von (neuem) Wissen
 - Struktur: Freiheit von Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre (GG, Art. 5, Abs. 3) bei diversen Vorgaben (LHG)
- Hochschulpolitik und –management als Mittler
 - externe und interne Koordination (Governance)
 - hinsichtlich Legitimität, Legalität; Effektivität, Effizienz; ...
- einzelne Hochschulangehörige als Mittler

Harmonien

- Ziele: Relevanz von Wissen für Gesellschaft (direkt passend sowie kritisch)
- Mittel: Vorteile der Arbeitsteilung bzw. Spezialisierung
- Interessen: Wissensdrang

Konflikte

- Ziele: Wissen als Ziel (HS) oder Mittel (G), bei steigender Heterogenität
- Mittel: v.a. Kosten von Wissen bzw. Opportunitätskosten
- Interessen: v.a. Position in Gesellschaft vs. Reputation in scientific community

Handlungsbedarf und Probleme

- Minderung von „unproduktiven“ Konflikten
- unvollständige u. asymmetr. Information, u.a.
 - Ziele und Mittel der Gesellschaft
 - Nutzen, Kosten, Risiken (neuen) Wissens
 - Eignung von Koordinationsverfahren bzw. Governance-Modi

Koordinationsverfahren/G-Modi

- zentrale Koordination ex ante (u.a. Ziele)
 - Hierarchie
 - Kooperation
- dezentrale Koordination ex post (nur Regeln)
 - Konkurrenz
 - Autonomie
- typische Stärken/Schwächen → Kombinationen

Fazit

- gesellschaftliche Ziele vs. Eigeninteressen HS
- Grenzen beim Umgang mit Konflikten
- Überforderung von Hochschulmanagement und -politik
- Soviel dezentrale Koordination wie möglich, nötig, soviel zentrale Koordination wie nötig.